Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

45ster Jahrgang.



№ 47. 1847.

Ratibor, Sonnabend den 12. Juni.

Die Waisenknaben.

(Fortsetzung.)

3.

Herr Bernardo wollte noch etwas hinzufügen, als ein Geräusch, wie von vielen Menschen, sich auf der Straße vernehmen ließ, dazwischen schallte leise — trübe wie Grabgeläute — das Geläute eines Schlittens. Er hielt still. „Mein Gott was ist das?" rief der Kranke ahnungsvoll. Herr Stehn eilte dem Fenster zu, doch kaum hatte er den Blick auf die Straße geworfen, als die Hand die den seidenen Vorhang hielt, erschlafft danieder sank. „Heiliger Gott!" sprach er erschreckt und ganz des Leidenden vergessend, „sie bringen sie sterbend, todt in's Haus!„ — „Wen, Ewald, wen bringen sie?" schrie Herr Bernardo, indem er der Thür zuschwankte. Diese wurde bereits von den Dienern des Hauses geöffnet, und vier Männer trugen schweigend die blutige und entstellte Hülle der noch vor wenigen Stunden so schönen und stolzen Frau in's Zimmer; sie wurde auf das Ruhebett ihres Eheherrn gelegt, auf das Ruhebett, welches ihre Laune und ihr Uebermuth schon längst zu einem dornenvollen Lager umgewandelt hatte. Betäubt stand der tief erschütterte Gatte neben der, die mitten in ihrem Leichtsinn Gottes Gericht ereilt, und bog sich über sie. „Serinna!" rief er schmerzlich, aber — die Stimme, die so oft bittend und warnend zu ihr gesprochen, sie wurde nicht mehr von ihr vernommen, ihr Geist wahr der irdischen Hülle entrückt, im grellen Contrast aber funkelte der Solitair des Leibgürtels an dem zerschellten Leichnam. Vor Entsetzen sprachlos, drückte Herr Bernardo sich die Hände vor's Gesicht, während Stehn aus tief beklommener Brust die Umstehenden fragte: „Wie aber, wie ist so Entsetzliches geschehen?" — „Colonel Wallony," erwiederte ein Herr von der Schlittenpartie — derselbe, der den traurigen Zug heimgeleitet — „war der erste in unserem fröhlichen Zuge; er hatte die Pferde, ein Paar muthige Engländer, wohl nicht gehörig in der Gewalt, sie gingen durch, und der Schlitten schlug auf dem ohnehin schon schlechten Wege plötzlich um, der Oberst wurde gegen einen Baum geschleudert, Madame Bernardo aber von den wilden Thieren ein Strecke im Walde fortgeschleift. — Als es endlich Bauern, die des Weges daher kamen, gelang, den rasenden Lauf der Rosse zu hemmen, und wir der Unglücklichen zu Hülfe kommen konnten, fanden wir das Entsetzliche bereits geschehen. Doktor Sternau, der mit in unserer Gesellschaft war, erklärte die Unglückliche für bereits todt, und das Landhaus, wo wir ein frohes Mahl zu feiern gedachten, nahm einen Leichnam und einen schwer Verwundeten in sich auf; Oberst Wallony befindet sich noch dort, mir aber wurde das traurige Amt — "

„Genug!" erwiederte Stehn, und unternahm es, statt Herrn

Bernardo's, der noch immer, in seinem stummen Schmerz versunken, neben dem Bette stand, dem Manne zu danken, der die so plötzlich Heimgegangene dem so hart und vielfältig geprüften Eheherrn zuführte, welcher es übrigens nicht bemerkte, wie der Fremde sich entfernte, und der nun mit seinem Pflegevater allein in dem Zimmer sich befand.

„Siehst Du Ewald," sprach Herr Bernardo mit tiefer Wehmuth; „noch vor Kurzem war ich entschlossen, das Band dieser unseligen Ehe zu trennen, und kaum ist das Wort den Lippen entflohen, so tritt der Todes-Engel zwischen mich und sie und spricht: „Bis hieher und nicht weiter!" — nun aber, wo sie kalt und starr da liegt, gäbe ich willig das eigene Leben darum, wäre sie nicht dahin. Zerfallen mit sich, mit ihrem Schöpfer, inmitten ihres Leichtsinns, tritt der arme verirrte Geist vor seinen Richter, möge er Dir ein barmherziger sein! Ich aber, im Bewußtsein eigener Schuld, will mit reuigem Herzen beten: „Vater, vergieb ihr die ihrige!" — Er küßte die Hand der Todten, und dann — die seidene Decke über das entstellte Gesicht der Leiche ziehend — schwankte der Kranke, auf Stehn gestützt, aus dem Zimmer.

Drei Monate liegen zwischen jenen traurigen Ereignissen. Ein prächtiges Begräbniß, würdig des reichen Kaufherrn, hatte die sterbliche Hülle der Erde zurückgegeben. Wir finden Herrn Bernardo, leidender denn je, in Gesellschaft seines jungen Freundes auf einer Reise begriffen. Der April übte alle seine Launen an den Reisenden aus, die der Kranke am übelsten empfand, der, in die Ecke des Wagens gedrückt, in einem fortwährenden krampfhaften Husten blieb. Der Abend rückte bereits heran und die freundliche Gegend verschwand immer mehr in dem trüben und grausen Nebel, der von dem Harzgebirge sich über das ganze Thal verbreitete. Das gelbe ostindische Taschentuch vor den Mund haltend, um sich so der empfindlichen Luft zu erwehren, ließ Herr Bernardo das Wagenfenster nieder, und, sich weit heraus biegend, schaute er forschend in die Gegend. „Ich fürchte," sprach er, zu seinem Begleiter gewandt, „wir werden unser heutiges Nachtquartier nicht erreichen, denn der Weg ist ganz abscheulich, und ehe die drei Stunden, welche wir noch zu fahren haben, zurückgelegt sind, ist längst finstere Nacht; überdem quälen mich entsetzliche Brustschmerzen und die Luft ist mir so drückend, wie Schwefeldampf, während ein heftiger Frost meinen Körper durchschüttelt. Ich wünschte daher, das nächste Dorf böte uns ein erträgliches Nachtlager."

„Es gilt eine Nachfrage, mein theurer Vater!" erwiderte Stehn, den Kranken, der stumm die Hand drückte, die so liebend für ihn besorgt war, dichter in seinen Reisepelz hüllend. So fuhren sie schweigend weiter, bis nach einer halben Stunde der längst ersehnte Ort erreicht war; aber leider befand sich kein Gasthaus in demselben, sondern nur ein gewöhnlicher Bauernkrug, angefüllt mit Fracht-Fuhrleuten.

Stehn war ausgestiegen, doch überzeugte er sich bald, daß es unmöglich sei, hier für den Leidenden irgend eine Bequemlichkeit zu finden. „Es ist nichts," sprach er, den Wagenschlag öffnend; „drinnen ist, außer ein Paar Kammern, die aber auch nicht mehr zu haben sind, nur die allgemeine Gaststube, die aber so von Tabacksdampf erfüllt ist, daß man im eigentlichsten Sinne des Wortes denselben mit einem Schwerte durchhauen kann: doch, meint die Wirthin, es sei vielleicht möglich, bei dem Schulzen ein Unterkommen zu finden, und eine Frage deshalb wird wohl nicht schaden."

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Polizeiliche Nachrichten.

Am letzten Wochenmarkte wurde ein Sack Gerste gestohlen, der Dieb damit aber verhaftet und zur gerichtlichen Untersuchung überliefert.

In der Nacht vom **10.** zum **11.** d. M. sind aus einem Vorstädtischen Hause hieselbst mittelst Einbruch nachbenannte Sachen gestohlen worden, als: ein grüngestreifter wollner Schlafrock, ein grautuchner Burnus mit feuerrothem Futter, ein Paar gelbstreifige Buckskings-Beinkleider, ein Paar juchtene Stiefeln auf deren Sohlen die Buchstaben J. S. mit Kupferstiften ausgeschlagen sind, zwei Paar kalblederne Stiefeln, ein lichtblauer Rock und zehn Gebund Brett-Nägel.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 10. Juni 1847.

Weizen: der Preuß. Scheffel 4 rtlr. 13 sgr. 6 pf. bis 6 rtlr. = sgr. = pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 4 rtlr. 27 sgr. 6 pf. bis 5 rtlr. 15 sgr. = pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 4 rtlr. = sgr. = pf. bis 4 rtlr. 23 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 4 rtlr. = sgr. = pf. bis 4 rtlr. 20 sgr. = pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 15 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 16 sgr 6 pf.
Stroh: das Schock 3 rtlr. 15 sgr. bis 3 rtlr. 20 sgr.
Heu: der Centner 1 rtlr. bis 1 rtlr. 4 sgr.
Butter: das Quart 12 bis 14 sgr.
Eier: 5 bis 6 für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Um Verlusten unserer Kirchen-Kasse vorzubeugen und vorgekommene Unannehmlichkeiten zu beseitigen, haben wir uns veranlaßt gesehen, Folgendes zu beschließen und den geehrten Mitgliedern der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde bekannt zu machen:

I. Gemäß der Bekanntmachung vom **27.** Februar **1844** (Oberschles. Anzeiger **1844 № 18**) dürfen die Todtengräber die Gebühren für Anfertigung eines Grabes nicht mehr selbst einfordern, sondern empfangen dieselbe durch den Kirchenkassen-Rendanten. Da aber die Kirchenkasse nicht Auslagen machen und den Todtengräbern ein längeres Warten auf Bezahlung nicht zugemuthet werden kann, so muß die Zahlung für Anfertigung des Grabes sofort bei Ausstellung des Beerdigungsscheines an den Kirchenkassen-Rendanten geleistet werden und zwar

A. Für Erwachsene

1. Klasse . . **1** Rthl.
2. — . . = **20** Sgr.
3. — . . = **12** Sgr.

B. Für Kinder, wozu alle noch nicht Confirmirte gehören:

1. Klasse . . **20** Sgr.
2. — . . **10** Sgr.
3. — . . **6** Sgr.

Wenn die Erde gefroren ist, werden die Sätze um die Hälfte erhöht.

Von der Vorausbezahlung für die Todtengräber entbindet nur eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über gänzliches Unvermögen der Betheiligten.

II. Soll ein öffentliches Begräbniß stattfinden, so muß das Läuten ohne Unterschied der Klassen mit **1** Rthl. **18** Sgr. gleichfalls bei Bestellung der Beerdigung an den Kirchkassen-Rendanten voraus bezahlt werden, weil das Läuten nicht durchaus nothwendig ist und die nöthigen Glockenzieher ohne sofortige Bezahlung nicht erlangt werden können.

Wenn diese Zahlung nicht in Voraus geleistet wird, findet das Läuten nicht statt und es geht dann auch nach hiesiger Observanz die Schule nicht mit zu Grabe.

III. Das Läuten der sogenannten Sterbeglocke kann nur nach gehöriger Anmeldung des Todesfalles bei dem evangelischen Stadtpfarrer erfolgen. Der Glöckner empfängt

in der **1.** Klasse für **3** Pulse . . **7** Sgr. **6** ₰.
— **2.** — — **2** Pulse . . **5** Sgr. = ₰.
— **3.** — — **1** Puls . . **2** Sgr. **6** ₰.

Die Bezahlung wird an ihn sofort bei der Bestellung geleistet und ist er nicht verpflichtet, vor Empfang derselben zu läuten.

Ratibor, den **6.** Juni **1847.**

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Bekanntmachung.

Es soll die Leistung der nöthigen Fuhren zu städtischen Haushaltungszwecken in und außerhalb der Stadt, dem Mindestfordernden in Accord gegeben werden.

Am **21.** d. M. steht hiezu Nachmittag **4** Uhr Termin im Rathhause an, und werden Bietungslustige eingeladen.

Ratibor den **11.** Juni **1847.**

Der Magistrat.

Sonntag am **13.** Juni

Concert

von der Oberschlesischen Musikgesellschaft

im Weidemannschen Garten.

Anfang **4** Uhr.

Bei ungünstiger Witterung ist das Konzert im Garten-Saale.

Hermann Fiedler aus Limbach bei Chemnitz

in Sachsen,

empfiehlt allen Kauflustigen eine schöne Auswahl feiner Strumpfwaaren, bestehend in Handschuhen von Seide, Zwirn, Halbseide und Baumwolle, mit Knöpfchen, Manchetten, bordirt und verschiedenen Dessins, desgl. feiner Strümpfe, Socken, Schlaf- und Morgen-Polkahauben, Kinderhäubchen, und eine Menge anderer in dieses Fach gehörender Artikel.

Stand ist auf dem Neumarkt und mit obiger Firma versehen.

Zum bevorstehenden Markt in Ratibor empfiehlt die Waaren-Niederlage des

Simon Chrzelitzer aus Breslau

ihr reichhaltiges Lager der feinsten Lebkuchen und Konditoreien, als: Nürnberger und Baseler Lebkuchen, Katalanikuchen, Oblaten, Magen-Theekuchen, Anis-Nüsse, Schiffel, Malz- und Chokoladen-Bonbons, Arancini, gebrannte Mandeln, Kalmus, Penil- und Gerstenzucker u. s. w., bei vorzüglicher Güte zu auffallend billigen Preisen.

Der Stand der Baude ist auf dem Neumarkt bei der Statue.

C. Wolf aus Brieg

vormals

Wirth aus Nürnberg

empfiehlt zu dem bevorstehenden Markt in Ratibor einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum seine anerkannten feinsten Sorten Nürnberger und Baseler Lebkuchen und bittet um gütige Abnahme.

Stand der Bude ist auf dem Neumarkt und an der aushängenden Firma zu erkennen.

In dem Hause **№ 26** vor dem großen Thore ist der Oberstock, bestehend in **5** Stuben nebst Zubehör, vom **1.** Juli **c.** ab im ganzen oder getheilt zu vermiethen.

A. Viehweg
aus Schneeberg
im sächsischen Erzgebirge.
Stehendes Lager:
Breslau, Ohlauerstraße und Schuhbrückenecke Nr. 84,
empfiehlt sich während des hiesigen Jahrmarkts einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mit einer Auswahl französischen und sächsischen Stickereien, als: die neuesten Desseins in Pellerinen, Chemisetts, Modestis, Manchetten und Unterhemdchen, gestickte Mullhauben und Streifen, feine glatte Mull's ꝛc.; echt sächsische, Valenziener, Brüßler und englische Spitzen, Brüßler Shawls und Halbschleier in schwarz und weiß u. dgl. mehrere Artikel zu den solidesten Preisen unter Zusicherung der reellsten Bedienung.
Sein Stand ist auf dem Neumarkt.

Zur gütigen Beachtung.

Da sich meine Kalk-Niederlage eines guten Absatzes erfreut, so erlaube ich mir an ein hochgeehrtes Publikum, so wie auch an die in der Umgegend wohnenden Herren Gutsbesitzer die ergebene Bitte zu richten, mich stets, wenn Sie Kalk aus meiner Niederlage wünschen, mit einigen Zeilen gütigst beehren zu wollen, weil, — da der Gogoliner-Kalk merkwürdig wenig Steine hat und außerordentlich viel ausgiebt, leider täglich Fälle vorkommen, daß an mich gerichtete Aufträge resp. an mich geschickte Wagen schon vor den Thoren anderweit angehalten werden. Für richtiges volles Maß, so wie stets guten schönen Kalk werde ich stets Sorge tragen und mich bemühen, mir auch in dieser Hinsicht das Vertrauen des Publikums zu erwerben und zu verdienen.

P. Sachs.

Der- oder Diejenige welche Sonntags den 6. dieses, zum Schutz gegen den drohenden Regen, aus der landschaftlichen Bank der hiesigen kath. Pfarrkirche meinen Regenschirm — erkennbar an einem stählernen Knopf — geborgt hat, wird gebeten, denselben zurückzustellen, und bei dem dortigen Sakristan abzugeben.

Ratibor den 10. Juni 1847.

v. Jarotzky.

Die
Posamentier-Waaren-Fabrik
des R. Schnaubelt aus Breslau,
in Ratibor während des Marktes, am Ringe
empfiehlt **en gros et en detail** ihr reichhaltiges, in den neuesten Erscheinungen der Mode assortirtes Lager aller in diese Branche fallenden Artikel, unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung.
Sowohl nach Proben, als jeder beliebigen Angabe, werden Bestellungen in allen Arten von Posamentier-Waaren aufs Beste, in kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen angefertigt.

Wattirte **Baum- und Wald-woll - Steppdecken** empfiehlt in sehr grosser Auswahl

LEOPOLD KING.

Zum gegenwärtigen Jahrmarkt
empfiehlt
Joh. Friedrich Tratscher
aus Rochlitz bei Leipzig
sein assortirtes Lager allerneuester
Galanterie-Waaren,
bestehend in: Bronce- und Eisengußwaaren, gefaßten Steinen, Handschuhhaltern, Manchetten, Kragen, Damen-Wachsbarchent-Taschen, Gummi-Uhrschnuren, desgl. geklöppelte Schnuren-Broche, Nadeln aller Art; Scheeren- und Schlüssel-Ketten, Ohrbommeln und Ohrringe, gefaßt mit Granaten; Schlafhauben à von 1 bis 2½ Sgr.; ferner: Stricknadel-Etuis, Nähchatoullen, Spiegel in Goldrahmen, Ohrringen, Herrentuchnadeln, Herrensiegelringen, Notizbüchern und Stammbüchern; Stickmustern, Zeichenblättern für Knaben, Alphabeten und vorzüglichsten Bleistiften à Dutzend 2½ Sgr.; Messer, Gabeln, Scheeren, Hosenträger aller Art und eine große Auswahl in langen und kurzen Pfeifen, sowie auch von Röhren und zinnernen und porzellainen Abgüssen und eine Menge anderer Waaren zu den auffallend billigen aber festen Preisen von 1 bis 6 Sgr.
Mein Stand ist auf dem Neumarkt.

100—150 Schffl.
Preuß. Maaß gutes Gersten-Wintermalz offerirt zum Verkauf zu angemessenem Preise
Ratibor den 9. Juni 1847.
Ender,
Brauerei-Besitzer.

Packkisten sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Neue Engl. Matjes-Heeringe
à 2 *Sgr.* das Stück
empfiehlt
L. Schlesinger jun.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.